TOP 3.5.1 AK Unternehmensmonitor 2016

Abteilung Betriebswirtschaft

Zur Untersuchung

Im diesjährigen 6. Unternehmensmonitor wird die Performance der heimischen Mittel- und Großkapitalgesellschaften erstmals in einer 10 Jahresbetrachtung (2005-2014) unter die Lupe genommen. Der Unternehmensmonitor stellt die Mikroebene und damit die einzelnen Unternehmen in den Mittelpunkt. Über die Bilanzdatenbank der AK fließen die Jahresabschlussdaten von jährlich bis zu 1.700 Kapitalgesellschaften großen Gesellschaften in die Untersuchung ein. In den Unternehmen sind ein Fünftel aller unselbständig Erwerbstätigen beschäftigt. Der Unternehmensmonitor beinhaltet 5 Schwerpunkte mit jeweils zwei zentralen betriebswirtschaftlichen Kennzahlen: Ertragslage, betriebliche Verteilung, finanzielle Stabilität, Standortsicherung und gesellschaftliche Verantwortung.

Zahlen/Fakten

Ertragslage: Gewinne und Rentabilitäten durchgehend auf hohem Niveau

Die Ergebnisse des AK-Unternehmensmonitors zeigen, dass die wirtschaftliche Performance der bedeutenden österreichischen Kapitalgesellschaften in den letzten 10 Jahren trotz Finanzmarktkrise und dem nach wie vor schwierigem konjunkturellen Umfeld sehr stabil verlaufen ist. Es wurden in all den Jahren konstant hohe Gewinne erwirtschaftet mit nur relativ geringen Ausschlägen während der Krise. Im Hochkonjunkturjahr 2007 erreichte die EBIT-Quote einen absoluten Spitzenwert von durchschnittlich 5,2 Prozent. Im Krisenjahr 2009 wurde mit 3,7 Prozent der Tiefpunkt gemessen. Wird die Verzinsung des eingesetzten Eigenkapitals betrachtet, so haben mit Ausnahme des Krisenjahrs 2009 die EigentümerInnen immer zweistellige Eigenkapitalrentabilitäten erzielt.

Finanzielle Stabilität: Solide Finanzierung sichert den Unternehmensforbestand

Die großen österreichischen Unternehmen verfügen im 10-jährigen Beobachtungszeitraum durchgehend über hervorragende Eigenkapitalquoten von über 40%, selbst während der Krise. Auch der zweite Stabilitätsindikator für Unternehmen – die durchschnittliche Zahlungsfähigkeit – erweist sich im gesamten Zeitraum als äußerst zufriedenstellend und liegt deutlich immer über 100%.

Betriebliche Verteilung: Fast ein Drittel der Löhne und Gehälter fließt an die EigentümerInnen

Das Verhältnis zwischen Löhnen und Gehältern und den Ausschüttungen ist ein wichtiger Maßstab zur Beurteilung der betrieblichen Verteilungspraxis. In den letzten 10 Jahren hatte dieses Verhältnis eine hohe Dimension. Der Höhepunkt im Beobachtungszeitraum war kurz vor Ausbruch der Krise erreicht, wo fast die Hälfte der Lohn- und Gehaltsumme ausgeschüttet wurde. Seit 2012 und dem erneuten Konjunktureinbruch sinken die Ausschüttungen gemessen an der Lohn- und Gehaltssumme kontinuierlich. Dennoch floss 2014 knapp ein Drittel der Löhne und Gehälter an die Eigentümer. In der Industrie sogar signifikant mehr.

Standortsicherung: Mehr Investitionsbereitschaft erforderlich

Standortsicherung ist untrennbar mit zukunftsweisender Investitionspolitik verbunden. Die Ergebnisse zeigen, dass im Durchschnitt in den letzten Jahren deutlich über dem Niveau der Wertminderungen von Sachanlagen investiert wurde. Allerdings geringer als in den Hochkonjunkturjahren. Bei der Gegenüberstellung von Ausschüttungen und getätigten Sachinvestitionen wird sichtbar, dass ausreichend Mittel für Investitionen bereitstünden. Die Ausschüttungen lagen zumeist sogar über dem Niveau der Sachinvestitionen. In den letzten Jahren gab es zwar einen Rückgang, dennoch wird auch für 2014 eine Summe von 90 % der Sachinvestitionen ausgeschüttet. In der Industrie werden sogar 132 % an die Eigentümer weitergereicht. Das ungenützte Investitionspotenzial ist somit deutlich erkennbar.

Gesellschaftliche Verantwortung: Die Richtung stimmt

Die gesellschaftliche Verantwortung der heimischen Betriebe wird anhand der Entwicklung der Beschäftigungszahlen und der Steuerleistung der Unternehmen gemessen. Der Beschäftigtenstand konnte in den letzten 10 Jahren moderat erhöht werden. Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen muss sich die Gesellschaft aber auch auf entsprechende Einnahmen aus der Gewinnbesteuerung verlassen können. In der Vergangenheit zeigte sich eine deutliche Kluft zwischen dem gesetzlich festgelegten Körperschaftsteuersatz von 25 Prozent und den tatsächlich von den Unternehmen abgeführten Steuern. Die in den letzten Jahren gesetzten Maßnahmen zeigen bereits Wirkung. Immerhin hat sich der effektive Steuersatz 2014 weiter erhöht und liegt bei 20,8 Prozent.

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die wirtschaftliche Performance der bedeutenden österreichischen Kapitalgesellschaften in den letzten 10 Jahren trotz der schwersten Wirtschaftskrise in der Nachkriegsgeschichte und dem nach wie vor schwierigen konjunkturellen Umfeld sehen lassen kann. Nur im Krisenjahr 2009 wird eine kleine Delle sichtbar. Die heimischen Unternehmen haben es trotz der schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen geschafft, stabile Gewinne und hohe Renditen zu erwirtschaften. Die Unternehmen haben aus der Krise ihre Lehren gezogen und ihre ohnehin solide Finanzierungsstruktur weiter verbessert. Auch die durchwegs hohen Ausschüttungen können der guten Eigenkapitalausstattung nichts anhaben. Allerdings wäre ein Teil der Mittel - auch aus Sicht der EigentümerInnen - besser im Ausbau der Standorte und der Schaffung von Arbeitsplätzen aufgehoben.